

# Schuss von der Kanzel

## Anything goes?

von Dr. Richard Egger (\*)

Was hat der Uno-Beitritt mit Ethik zu tun? – Trägt eine «Wochenzeitung für freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung», als Flugblatt gegen den Uno-Beitritt in die Haushaltungen gestreut, ihren Namen zu Recht? Das fragt der Anrufer bei der Ethik-Hotline. «Ich kann es schon gar nicht mehr hören, das ewige Geschwafel von der Ethik,» poltert er los. «Alle ziehen sich das ethische Mäntelchen über. Und dabei versteht jeder nur das unter Ethik, was ihm persönlich grad in den Kram passt.» Katja, meine Freundin, die bei der Hotline arbeitet, räumt ein: Ethik boomt, Krethi und Plethi schreibt sie auf seine Fahne. Doch ob ihr das auch dient, ist fraglich. Ob dadurch die Welt besser wird sowieso.

«Wenn jeder Ethik definiert, wie es ihm beliebt, dann können wir sie vergessen,» folgert unser Anrufer. Dann gilt auch für sie, was der Philosoph Paul Feyerabend über Wertsysteme und Weltanschauungen gesagt hat: Im Dschungel der Meinungen gibt es keine verbindliche Wahrheit. Was gilt, ist keine Frage der Beweisbarkeit, sondern Geschmacksache. Alles ist möglich. Anything goes.

Katja widerspricht. Ernst zu nehmende Ethikerinnen und Ethikern sind sich einig, was unter Ethik zu verstehen ist. Mindestens in den letzten zweihundert Jahren hat sie einen präzisen Sinn gewonnen: Moralphilosophie. «Schön. Und woran sehe ich, ob einer fundiert von Ethik redet? Ob die Uno-Gegner wirklich ethisch argumentieren, ob die 'Unternehmensethik' einer Firma diesen Namen verdient? Wie kann ich die Spreu vom Weizen trennen?»

Nach Katja muss eine ethische Argumentation drei Kriterien entsprechen: einem inhaltlichen, einem formalen und einem

methodischen. Erstens geht es der Ethik immer um das Thema des guten oder des richtigen Handelns. Das unterscheidet sie von der Moral: den geltenden Handlungsregeln einer Gesellschaft. Ethik geht in eine kritische Distanz zu ihnen. Sie fragt nicht: Was tut man in dieser Situation? Sondern: Was soll ich in dieser Situation tun? Zweitens sucht sie Antworten nicht im Bauch, sondern im Kopf. Geltung haben ethische Handlungsanweisungen, wenn sie argumentativ begründet werden. Und drittens müssen ethische Argumente verallgemeinerungsfähig sein: Sie müssen nicht nur aus meiner Warte richtig sein, sondern aus der aller, die von meinem Handeln betroffen sind. Dienen sie nur partikularen Interessen, sind sie nicht ethisch.

Ethik ist also die vernunftgeleitete Auseinandersetzung über das richtige Handeln, und zwar unter der Perspektive aller Betroffenen. Dass sie eine Teildisziplin der Philosophie ist, bedeutet nicht, dass einer Philosophie studiert haben muss, um ethisch mitzureden. Wohl aber muss er sich an die drei Kriterien halten. Was er sagt, ist sonst nicht Ethik, sondern Rhetorik – oder im besten Fall gut gemeint. Noch einmal: Woran erkennt man das? Katja rät, die Argumentation zu überprüfen: 1. Will sie das richtige Handeln abklären oder nur das nützliche? 2. Tut sie das begründet oder lediglich behauptend? 3. Geschieht dies aus universalem oder bloss aus partikularem Gesichtspunkt? – Denn wer Ethik betreibt, argumentiert immer im Licht der Menschlichkeit, ob für oder gegen den Uno-Beitritt.

(\*) Richard Egger ist philosophisch-ethisch orientierter Unternehmensberater und Management-Trainer in Steinhäusern/ZG (Tel. 041/740 29 16, [egger@datazug.ch](mailto:egger@datazug.ch)). In dieser Rubrik schreiben Wirtschaftsethiker aus Wissenschaft und Praxis zu frei gewählten Themen.